

11. DIE-Forum Weiterbildung 2008

Zukunftsthema Grundbildung

Nationale Fragen im internationalen Diskurs

Current issues and perspectives of basic education

National questions within an international discourse

Jens Korfkamp

Erwachsenenanalphabetisierung an Volkshochschulen – Institutionelle Innensichten und bildungspolitische Aspekte

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung

Online im Internet:

URL: <http://www.die-bonn.de/doks/forum0805.pdf>

Online veröffentlicht am: 15.04.2009

Stand Informationen: 01.12.2008

Dieses Dokument wird unter folgender [creative commons](http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/)-Lizenz veröffentlicht:



<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/>

Erwachsenenalphabetisierung an Volkshochschulen

Institutionelle Innensichten und bildungspolitische Aspekte

(von Jens Korfkamp)

*Bildung ist teuer.
Ein Verzicht auf Bildung ist noch teurer!*
Abraham Lincoln
(16. Präsident der USA)

Zielsetzung dieses Beitrages ist es, einen Einblick in die spezifische Rolle der Volkshochschulen bei der Alphabetisierungsarbeit mit deutschsprachigen Erwachsenen zu geben. Nach einleitenden Ausführungen zur Problematik sollen vor allem die rechtlichen Voraussetzungen sowie die institutionellen Rahmenbedingungen und Spezifika der Alphabetisierungsarbeit an Volkshochschulen skizziert werden. Abschließend steht die Erörterung von bildungspolitischen Aspekten im Zusammenhang mit der Frage nach den Perspektiven der Grundbildungsarbeit an Volkshochschulen als öffentliche Einrichtungen der allgemeinen Weiterbildung im Mittelpunkt der Überlegungen.

1. Allgemeine Merkmale, Infrastruktur

Bis Ende der 1970er Jahre lebten deutschsprachige Erwachsene, die nicht oder nur sehr wenig lesen und schreiben konnten, in der Bundesrepublik Deutschland von der Öffentlichkeit völlig unbeachtet, auch wissenschaftlich bzw. erwachsenenbildnerisch „unentdeckt“, wie es Fuchs-Brüninghoff u.a. (1984: 4) in ihrer Einführung in die Alphabetisierungsarbeit formulieren. Erst durch das in den 1970er Jahren verstärkt einsetzende bürgerschaftliche Engagement und die dadurch entstehende Alphabetisierungsszene gelang es, in ersten Ansätzen eine grundlegende Bearbeitung des Themas Analphabetismus und Elementarbildung in hoch entwickelten Industrieländern auf den Weg zu bringen. Seit dem Beginn der Alphabetisierungsarbeit sind die deutschen Volkshochschulen als öffentlich getragene Einrichtungen der Erwachsenenbildung/Weiterbildung, die in den Bundesländern auf der Grundlage von Weiterbildungsgesetzen, Erwachsenenbildungs- oder Volkshochschulgesetzen bzw. sonstigen landesrechtlichen Bestimmungen arbeiten, maßgeblich an der Grundbildung der Bevölkerung in Deutschland beteiligt. Schon 1978 wurden vereinzelt die ersten Alphabetisierungskurse an Volkshochschulen eingerichtet. Nach über 25 Jahren Alphabetisierung in Deutschland sind mittlerweile bundesweit pro Jahr über 2.000 Kurse zur Alphabetisierung Erwachsener in den Volkshochschulprogrammen ausgeschrieben. Mit einem Anteil von 80-90% sind die Volkshochschulen die Hauptanbieter im Bereich der Alphabetisierung/Grundbildung.¹ Des Weiteren engagieren

¹ Im Jahr 2005 wurden an Volkshochschulen insgesamt 2.475 Kurse angeboten (Quelle: Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V.). Hierbei handelt es sich weitgehend um Regelkurseangebote. Fremdfinanzierte Alphabetisierungskurse z.B. Auftragsmaßnahmen und Kompaktlehrgänge für ARGEn, finden sich nicht in der jährlichen vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) veröffentlichten Volkshochschul-Statistik. Die Anzahl der fremdfinanzierten Lehrgänge darf aber insgesamt als eher gering eingeschätzt werden. Eine Ausnahme stellt die aktuelle Situation in Sachsen dar. Hier hat es u.a. bedingt durch die Finanzierungen vom Europäischen Sozialfond eine signifikante Verschiebung hin zu den freien Bildungsträgern gegeben (vgl. PASS alpha 2006: 50).

sich kirchliche Bildungsträger und gemeinnützig arbeitende Vereine oder Initiativen wie z.B. der Arbeitskreis Orientierungs- und Bildungshilfe (AOB) in Berlin oder privat-gewerbliche Bildungsinstitutionen. Darüber hinaus bestehen zum Teil Angebote in Behinderteneinrichtungen und Justizvollzugsanstalten (vgl. Lasthaus 2005).²

2. Weiterbildungsgesetze

Obwohl die Bedeutung von Alphabetisierung und Grundbildung in der literalen Wissensgesellschaft inzwischen unumstritten ist, gibt es keine bundesweite gesetzliche Regelung für ein flächendeckendes Angebot im Bereich der Alphabetisierung und Grundbildung für Erwachsene. Die prinzipielle Zuständigkeit für Weiterbildung liegt auf der Landesebene. Viele Bundesländer haben Weiterbildung in ihre Landesverfassungen aufgenommen. Zu ihnen zählen etwa Bayern (Art. 139), Nordrhein-Westfalen (Art. 17), Schleswig-Holstein (Art. 9) oder in den neuen Bundesländern Brandenburg (Art. 33) und Sachsen-Anhalt (Art. 30). Im Mittelpunkt der gesetzlichen Regelung der Weiterbildung auf Länderebene stehen ohne Zweifel deren Weiter- bzw. Erwachsenenbildungsgesetze, die es außer in NRW (ab 1953) erst seit Beginn der 1970er Jahre gibt. Seitdem sind nicht nur in fast allen Bundesländern Weiterbildungsgesetze erlassen, sondern bereits vielfach novelliert worden (vgl. Nuissl 1999: 244ff.). Die Gemeinsamkeiten der Weiterbildungsgesetze liegen darin, dass sie strukturpolitische Vorgaben machen, dass sie auf Subsidiarität gründen und nach jeweils landeseigenen Regelungen Weiterbildung bezuschussen, nicht finanzieren. Die Erwachsenen- und Weiterbildungsgesetze differieren aber stark in ihren politischen Grundsatzansichten zur Erwachsenenbildung, etwa in der Frage, welcher Stellenwert jeweils den Weiterbildungseinrichtungen in öffentlicher oder freier Trägerschaft eingeräumt wird, und in ihrer mehr oder weniger ausdifferenzierten Programmatik für die Weiterbildung im jeweiligen Bundesland. Dazu gehören auch inhaltliche Vorstellungen von Bildung. So ist z.B. Alphabetisierung/Grundbildung explizit im Weiterbildungsgesetz von Niedersachsen und in der Novellierung des Weiterbildungsgesetzes von Nordrhein-Westfalen als zu fördernder Bereich ausgewiesen. Auch in Schleswig-Holstein gibt es im Ländervergleich günstige Bedingungen für die Alphabetisierungsarbeit (vgl. Döbert/Hubertus 2000: 100f.).³ Da die bestehenden Regelungen (Gesetze, Verordnungen etc.) zur Weiterbildung vor allem die Art der Mittelvergabe an Einrichtungen regeln und keine verpflichtenden Durchführungsbestimmungen hinsichtlich der Einrichtung von Alphabetisierungs- und Grundbildungsangeboten enthalten, liegt die Entscheidung bei den öffentlich getragenen Bildungseinrichtungen vor Ort. Diese fallen in Abhängigkeit von den jeweiligen Entscheidungsträgern und der aktuellen Haushaltslage sehr unterschiedlich

² Einen nicht mehr ganz aktuellen Überblick bietet das Institutionenverzeichnis zur Alphabetisierung und Elementarbildung in der Bundesrepublik Deutschland (Tröster²2000).

³ Der Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holstein und fünf regionale Informations- und Beratungsstellen an den Volkshochschulen Norderstedt, Oldenburg, Schleswig, Husum und beim Verein Volkshochschulen in Dithmarschen bieten kostenlose Information und Beratung der betroffenen und interessierten Bevölkerung, von öffentlichen und privaten Einrichtungen, die mit Betroffenen zu tun haben, sowie die Beratung und Unterstützung der Volkshochschulen bei der Einrichtung und Durchführung von Kursen und der Qualifizierung von Kursleiter/innen in der Region an. Das Projekt wird gefördert aus Mitteln des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein und aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds.

aus, wie ein Blick in die Volkshochschul-Statistik verdeutlicht. Zwar sind wie oben ausgeführt Volkshochschulen, die mit über 1.000 Einrichtungen im gesamten Bundesgebiet ein Netz kommunaler Weiterbildungszentren bilden, die Hauptanbieter von Alphabetisierungskursen. Aber der Anteil der Alphabetisierungskurse beträgt bezogen auf ihr Gesamtangebot lediglich einen marginalen Anteil von 0,5-0,6%. Ebenfalls kritisch anzumerken ist auch die im letzten Jahrzehnt nicht wesentlich veränderte Relation von ca. 30% der Volkshochschulen mit mindestens einem Alphabetisierungskurs zu den 70% Volkshochschulen, die keine Lese- und Schreibkurse anbieten (vgl. Tröster 2005: 7). Es muss festgehalten werden, dass die Versorgung insgesamt unzureichend ist und ein flächendeckendes Angebot trotz regional guter Ansätze auch nach fast 30 Jahren Alphabetisierungsarbeit an Volkshochschulen immer noch nicht besteht.

3. Spezifika der Alphabetisierung an Volkshochschulen

Die Erwachsenenalphabetisierung wendet sich im Unterschied zum Bildungssystem Schule an Menschen mit längeren Vorläufersozialisierungen. Insbesondere die Negativerfahrungen in Elternhaus und Schule prägen erheblich die Bereitschaft der Betroffenen zur Teilnahme an Lese- und Schreibkursen sowie die Art und Weise, wie das Dargebotene und Vermittelte aufgenommen wird. Daher sind entsprechende didaktische und methodische Konsequenzen – eben erwachsenengerechte – zu ziehen. So ist Teilnehmer- und Lebensweltorientierung auch das elementare, zentrale und unumstrittene Prinzip der Erwachsenenalphabetisierung (vgl. Döbert/Hubertus 2000: 83ff.).

Demokratische Erwachsenenbildung und somit auch die Alphabetisierung basiert auf der Freiwilligkeit der Teilnehmer/innen. Ausnahmen stellen hier nur von Amts wegen verpflichtete Teilnehmende in Regelkursen oder in Auftragsmaßnahmen (Arbeitsagentur, ARGEn, SGBIII & EU) dar.⁴ Bei Belegungszahlen von 28.966 pro Jahr im Fachgebiet „Alphabetisierung/Elementarbildung“ im Programmbereich „Grundbildung-Schulabschlüsse“⁵ und geschätzten 4 Millionen funktionalen Analphabeten in Deutschland ist aber evident, dass die Volkshochschulen immer nur eine Minderheit der Zielgruppe mit ihren Kursangeboten erreichen.

Hinsichtlich der Organisationsstruktur der „klassischen“ Kursangebote, die ein- bis zweimal in der Woche vorwiegend abends stattfinden (Dauer: je zwei bis drei Unterrichtsstunden), überwiegt außerhalb der größeren Städte das so genannte „Dorfschulprinzip“, d.h. es existiert keine Außendifferenzierung der Lese- und Schreibkurse nach aufsteigenden Niveaustufen, z.B. Elementar-, Grund- und Aufbaukurs (vgl. Korfkamp 2001: 8). Die verschiedenen Kursmodelle und Gebührenregelungen stehen in Abhängigkeit zur Anzahl der Kurse, der finanziellen Ausstattung der Institution sowie der Bedeutung, die dem Alphabetisierungsbereich beigemessen wird (vgl. Döbert/Hubertus 2000: 104). Im ländlichen Bereich ist oft nur ein einziger Kurs im Angebot. Folglich sind die Lerngruppen durch eine starke Heterogenität hinsichtlich der Einstiegsvoraussetzungen der Teilnehmenden – nicht nur in Bezug auf ihre

⁴ Eine weitere Ausnahme stellen die Alphabetisierungskurse für Migrantinnen und Migranten dar, die über das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) gefördert werden.

⁵ Quelle: Volkshochschul-Statistik 2005; Online im Internet: URL: http://www.die-bonn.de/esprid/dokumente/doc-2006/pehl06_01.pdf.

Lese- und Schreibkompetenz⁶ – gekennzeichnet, die hohe Anforderungen an die Kursleitenden bezüglich der Planung und Durchführung eines interessanten und vielseitigen Unterrichts stellt.⁷ Im krassen Gegensatz zu diesen hohen Anforderungen steht die Realität der Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten für Kursleitende in der Alphabetisierung, die überwiegend als „Einzelkämpfer/innen“ in prekären Beschäftigungsverhältnissen (Honorarbasis) in den Einrichtungen tätig sind. In erster Linie begrenzen sich die Aus- und Fortbildungsangebote derzeit auf die regelmäßigen Angebote einiger VHS-Landesverbände bzw. einzelner Volkshochschulen, die in Kooperation mit dem Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung angeboten werden. Darüber hinaus existiert im Rahmen der „Erwachsenenpädagogischen Grundqualifikation für Kursleitende“ beim Landesverband der Volkshochschulen von Nordrhein-Westfalen ein Modul zur Alphabetisierung, das sich an neue und wenig unterrichtserfahrene Kursleitende richtet (vgl. Korfkamp/Steuten 2004). Ansonsten runden noch regelmäßige Tagungen (Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung, Jahrestagungen einzelner VHS-Landesverbände) oder punktuelle Fortbildungen einzelner Träger die laut Nickel (2005: 21) „desolate“ Aus- und Fortbildungssituation für Lehrende in Deutschland ab.⁸ In diesem Zusammenhang ist es ebenfalls nicht nur von bildungspolitischer, sondern auch von bildungspraktischer Bedeutung, dass in Deutschland zurzeit weder ein klar definiertes Berufsbild noch eine fundierte Ausbildung oder ein entsprechender Aufbaustudiengang zum Alphabetisierungs- oder Grundbildungspädagogen existiert, wie das zum Beispiel in Belgien und in den Niederlanden der Fall ist (vgl. Tröster 2005: 8). Selbst der Vergleich mit einem deutschsprachigen Nachbarland fällt für die Bundesrepublik nicht positiv aus: „In Österreich, wo die Alphabetisierungsbewegung wesentlich später Fuß fasste, sind mittlerweile umfangreiche Ausbildungsmöglichkeiten vorhanden, deren strukturelle Verankerung höher einzuschätzen ist als die hiesige“ (Nickel 2005: 21). Aber auch im Bereich des planenden Personals an Volkshochschulen, der sogenannten hauptamtlichen pädagogischen Mitarbeiter (HPM), ist die Alphabetisierung randständig. In der Regel wird sie anteilig einem HPM z.B. der Bereichsleitung für Sprachen übertragen und ist dann bezogen auf die Gesamtzahl der zu betreuenden Unterrichtsstunden im Fachbereich häufig ein „Mitläufer“, der fast vollständig in die pädagogische Verantwortung der Kursleitenden delegiert wird. Ein zentrales Problem stellt zudem auch der zeitintensive Bereich der Teilnehmergebung/Öffentlichkeitsarbeit dar, der vielfach auf Grund knapper personeller Ressourcen in den Einrichtungen gar nicht oder nur unzureichend wahrgenommen werden kann. Darüber hinaus wird aber teilweise auch bewusst auf Öffentlichkeitsarbeit verzichtet, da die Einrichtungen sich nicht in der Lage sehen, die Nachfrage, mit der in Folge von gezielten Maßnahmen fast immer zu rechnen ist, aufzufangen. Und damit fehlt die notwendige Grundlage für jede Form von Öffentlichkeitsarbeit, denn diese kann nur dann effektiv sein, wenn auch ein entsprechendes Angebot an Beratung und Kursen für funktionale Analphabeten bereitsteht (vgl. Korfkamp 2001: 10ff.). Doch trotz die-

⁶ Auch hinsichtlich Alter, Geschlecht und Nationalität lassen sich oftmals Unterschiede in der Zusammensetzung der „Dorfschulgruppen“ feststellen, die sich positiv wie negativ auf die Zusammenarbeit der Gruppe und die Lernfortschritte auswirken können.

⁷ Die Heterogenität der Lerngruppen erfordert mehr Offenheit des Unterrichts, mehr Differenzierung und die Förderung autonomen Lernens.

⁸ Im Bereich der Neuen Medien bietet das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt „Portal Zweite Chance Online“ des Deutschen Volkshochschul-Verbandes ein Schulungskonzept zur Weiterbildung von Trainern und Kursleitenden zum Lernportal „ich-will-schreiben-lernen.de“ an (vgl. Kellershohn/Wilhelm 2006).

ser teilweise widrigen Rahmenbedingungen sind Alphabetisierungskurse an Volkshochschulen mit ihrem hauptberuflichem Personal und ihrer institutionellen Struktur eher in ihrer Stabilität und Kontinuität gesichert als in anderen Einrichtungen oder Initiativen, die oftmals in den zentralen Bereichen Programmqualität (z.B. Curriculare Planung, Programminformation), pädagogische Qualität (z.B. Kompetenz der Kursleitenden, Lernprozess), Einrichtungsqualität (z.B. Kommunikation und Kooperation) und Erfolgsqualität (z.B. Wirkungen im gesellschaftlichen Umfeld) notwendige Mindeststandards nicht erfüllen.

4. Bildungspolitische Aspekte und Perspektiven

Im Volkshochschulbereich kam zu Beginn der 1980er Jahre eine bildungspolitische Debatte über den Stellenwert der Erwachsenenalphabetisierung in der Weiterbildung auf. Geprägt war diese Debatte von der Kontroverse über Zuständigkeiten. Ausgehend von der Prämisse, dass Alphabetisierung nicht als isolierte Vermittlung von Fähigkeiten verstanden wird, sondern als ein komplexer sozialer Lernprozess, steht sie mit diesem Anspruch im Schnittpunkt von „Bildung“ und „Sozialarbeit“. Da diese beiden Bereiche in der Bundesrepublik von der Struktur der Institutionen her traditionell getrennt sind, entflammte schnell vor dem Hintergrund dieser strukturellen Aufgabenfestschreibung eine Diskussion über die Frage nach der Finanzierung und dem Stellenwert, der den Volkshochschulen im Verhältnis zu anderen möglichen Trägern beizumessen ist. Ein zentrales Argument gegen die Einrichtung von Alphabetisierungskursen war, dass Volkshochschulen als Einrichtung der öffentlichen Erwachsenenbildung ihr Aufgabenspektrum im Bereich der Weiterbildung ansiedeln, und sich damit nicht primär als „Reparaturbetrieb“ für die von der Schule hinterlassenen Mängel verstehen (vgl. Fuchs-Brüninghoff u.a. 1984: 39f.).⁹ Darüber hinaus wurden die volkshochschul-üblichen Rahmenbedingungen als nicht passend für die Zielgruppenarbeit mit funktionalen Analphabeten empfunden: „Die Teilnehmer, die es hier anzusprechen gilt, passen nicht in diesen Rahmen – und das stellt die Institution Volkshochschule vor die Alternative, Alphabetisierung als eine ihr nicht adäquate Aufgabe zurückzuweisen und an soziale Einrichtungen zu verweisen oder aber die Bedingungen zu schaffen, die ihren bisherigen Rahmen in vielen Punkten sprengen“ (ebd.: 39). Dementsprechend war die Befürchtung groß, dass auch in den Augen der Öffentlichkeit das Profil der Volkshochschulen Schaden nehmen könnte, wenn sie sich in stärkerem Maße auf kompensatorische und sozialpädagogische Aufgaben mit gesellschaftlichen Randgruppen konzentrierten. Es wäre zu einfach, diese inzwischen „historische“ Diskussion unter der Rubrik „Geburtswehen“ abzuheften. Selbst wenn diese zugegebenermaßen polarisierende Position die Integration von Alphabetisierungskursen in den Volkshochschulprogrammen grundsätzlich nicht verhindert hat, ohne dass dafür der bisherige Rahmen gesprengt werden musste und die Alphabetisierung ihren Platz in der Erwachsenenbildung gefunden hat, veranschaulicht sie doch exemplarisch die Schwierigkeiten, mit denen Alphabetisierungsarbeit auch heutzutage noch – nicht nur an Volkshochschulen – konfrontiert ist. Die Diskussion um die Zuständigkeit

⁹ Immer noch werden an deutschen Haupt- und Sonderschulen Jugendliche entlassen, die derart eklatante Schwächen im Lesen und Schreiben aufweisen, dass sie im Sinne der von der UNESCO verbreiteten Definition nicht als Alphabeten bezeichnet werden können. So zählt das Statistische Bundesamt für das Schuljahr 2004/2005 insgesamt 78.200 Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss in der Bundesrepublik – das sind 8,2 Prozent eines Jahrgangs.

und die Rahmenbedingungen schwingt untergründig in der fortschreitenden Ökonomisierung der aktuellen Bildungsdebatte mit. Die ausschließlich „heilsversprechende“ ökonomische Sichtweise, das Denken in Kosten-Nutzen-Kalkulationen, gefährdet zunehmend den gemeinwohlorientierten und sozial verpflichteten Bildungsauftrag der Volkshochschulen. Die Effizienz der Alphabetisierung kann aber nicht engen betriebswirtschaftlichen Kalkülen unterworfen werden. Sie lebt von der Offenheit und dem Engagement der Einrichtungen und der (bildungspolitischen) Einsicht, dass Alphabetisierung immer mit öffentlichen Mitteln subventioniert werden muss. Diesbezüglich zeichnet sich in vielen Bundesländern eine bedenkliche Tendenz ab, die die oben skizzierte „Verbetriebswirtschaftlichung“ von Bildung noch forciert. Unter dem Druck der teilweise hochverschuldeten öffentlichen Haushalte wurden die Zuschüsse für die öffentliche Weiterbildung in den letzten Jahren drastisch gekürzt. Diese Kürzungen können von den Einrichtungen der Erwachsenenbildung zumeist nur durch deutliche Erhöhungen der Teilnahmeentgelte kompensiert werden sowie durch die Streichung sogenannter kostenintensiver Veranstaltungen und Kurse mit niedrigem Kostendeckungsgrad. Dazu zählen u.a. Alphabetisierungskurse, Kurse zur Integrationsarbeit und Sprachkurse für Migranten sowie Maßnahmen für Berufsrückkehrer, vor allem Frauen. Eine Entwicklung, die mittel- und langfristig viele öffentliche Weiterbildungseinrichtungen in ihrer Arbeit gefährdet und dazu führen kann, dass die Integration von benachteiligten oder bildungsfernen Bevölkerungsgruppen als wichtige öffentliche Aufgabe nicht hinreichend wahrgenommen werden kann. So weist die Volkshochschul-Statistik für das Arbeitsjahr 2005 z.B. im Vergleich zum Vorjahr einen bundesweiten Rückgang von Kursangeboten zur Alphabetisierung um ca. 6% aus (in absoluten Zahlen ausgedrückt ein Minus von 164 Kursen).¹⁰ Vor dem Hintergrund der am 13. Februar 2003 von den Vereinten Nationen für den Zeitraum bis 2012 ausgerufenen Weltalphabetisierungsdekade ist diese Tendenz bedenklich und muss weiterhin aufmerksam verfolgt werden. Denn das Ziel der Dekade, die Anzahl der Menschen, die nicht ausreichend lesen und schreiben können, „... weltweit zu halbieren“ und jedem Menschen eine Grundbildung zu ermöglichen, ist in Industrieländern wie Deutschland nur durch eine Bündelung der Ressourcen in den Bereichen Forschung und Praxis zu erreichen. D.h., bei aller Notwendigkeit und Wertschätzung von innovativen Projektvorhaben auf Landes-¹¹ und Bundesebene¹², die wichtige neue Impulse in der Weiterbildung setzen und zur weiteren Professionalisierung der Alphabetisierung/Grundbildung beitragen, darf der Transfer von Projekterkenntnissen und -ergebnissen in der Fläche, d.h. in den Weiterbildungseinrichtungen nicht vergessen werden. Denn eine (Hochschul-)Forschung ohne Implementierung und Evaluierung in der Praxis ist „freischwebend“ und verpufft ohne nachhaltige Effekte. Um diesem Dilemma mit Blick auf die spezifische Problematik der Zielgruppe zu entgehen, bedarf es aber jenseits jeglicher poli-

¹⁰ Speziell in den Bundesländern Hamburg, Hessen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen ist ein Rückgang an Kursangeboten zu beobachten. Für die neuen Bundesländer trifft diese Entwicklung bis auf das Land Brandenburg so nicht zu.

¹¹ Exemplarisch genannt seien an dieser Stelle die Projekte „PASS alpha – Pro Alphabetisierung – Wege in Sachsen“ (apfe e.V. Dresden), „Grundbildung für Erwachsene“ (LISUM Berlin-Brandenburg) oder das Projekt „Förderung der Beschäftigungsfähigkeit von funktionalen Analphabeten in kleinen und mittleren Betrieben 2005-2006“ (Landesverband der Volkshochschulen von Nordrhein-Westfalen).

¹² Der Projektauftrag des BMBF vom 10. November 2006 mit der beabsichtigten Einrichtung eines Förderungsschwerpunktes von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben im Bereich Alphabetisierung/Grundbildung für die nächsten 5 Jahre wird sicherlich zur Folge haben, dass das Thema Grundbildung in der hochschulbasierten Lehre und Forschung eine höhere Aufmerksamkeit erhalten wird, als das bisher der Fall ist. Zum Ist-Zustand vgl. Tröster (2005: 8f.).

tischer Rhetorik einer langfristig tragenden, soliden öffentlichen Finanzierungsgrundlage für die Erwachsenenbildung/Weiterbildung, die allen Akteuren (Institutionen, Kursleitenden, Teilnehmenden etc.) auch über die projektorientierte Ebene hinaus gerecht wird. Erst durch eine verlässliche Grundförderung von zielgruppengerechten Angeboten im Rahmen einer kontinuierlichen Bildungsarbeit können öffentliche Weiterbildungseinrichtungen mit ihren in fast dreißig Jahren Alphabetisierungspraxis erworbenen Kompetenzen in die Lage versetzt werden, ihre Rolle als ein wesentlicher Partner in – auch im internationalen Vergleich – dringend erforderlichen Forschungs- und Entwicklungsvorhaben im Bereich Alphabetisierung/Grundbildung wahrzunehmen.

Wie dargestellt wird die bildungspolitische Debatte mit ihrem Fokus auf der Erhöhung von Bildungschancen und Beschäftigungsfähigkeit zunehmend von finanzpolitischen Aspekten dominiert. Um nicht selbst vollkommen der Systemlogik vom Humankapital Bildung und der ihr inhärenten Reduktionismus von Bildung zu einer rein zweckdienlichen Sache zu erliegen (vgl. Adorno 1997: 111f.), muss sich die bundesrepublikanische Gesellschaft in kritischer Absicht die Frage stellen, ob sie es verantworten kann, eine Bevölkerungsgruppe eo ipso von der Wahrnehmung ihrer staatsbürgerlichen Grundrechte auszuschließen. Denn funktionale Analphabeten und Menschen mit geringen Qualifikationen sind oftmals nur begrenzt dazu in der Lage, aktiv am kulturellen, politischen und sozialen Leben unserer literalen Wissensgesellschaft zu partizipieren. Für die Zukunft, und damit meint der Autor nicht ausschließlich den Zeitraum bis zum Ende der Weltalphabetisierungsdekade der Vereinten Nationen, ist es deshalb von immenser gesellschaftspolitischer Bedeutung, Grundbildung als ein Menschenrecht für alle zu realisieren – nicht zuletzt, um den Betroffenen über die berufliche Perspektive hinaus ein Leben aktiver Teilhabe an der gesellschaftlichen Entwicklung ohne Stigmatisierung zu ermöglichen.

Literatur:

- Adorno, Theodor W. (1997): Theorie der Halbbildung. In: Ders., Soziologische Schriften I, Gesammelte Schriften 8, Frankfurt/M., S.93-121.
- Döbert, Marion/ Hubertus, Peter (2000): Ihr Kreuz ist die Schrift. Analphabetismus und Alphabetisierung in Deutschland, Münster-Stuttgart.
- Fuchs-Brüninghoff, Elisabeth/ Kreft, Wolfgang/ Müller, Horst-M. (1984): Alphabetisierung: Zielgruppe – Konzeption – Infrastruktur [= Zur Theorie und Praxis der Alphabetisierung], hrsgg. von der Pädagogischen Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschulverbandes, Bonn-Frankfurt/M.
- Kellershohn, Ralf/ Wilhelm, Robert (2006): Neue Wege mit Neuen Medien gehen. Das Projekt *PORTAL ZWEITE CHANCE ONLINE*. In: Ferdinande Knabe (Hrsg.), Bewährte und neue Medien in der Alphabetisierung und Grundbildung, Münster-Stuttgart, S.82-87.
- Korfkamp, Jens (2001): Alphabetisierung in NRW. Qualitätssicherung über nachhaltige Wege der Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit, VHS-Projektabschlussbericht, Duisburg.

- Korfkamp, Jens/ Steuten, Ulrich (2004): Aus- und Fortbildung von Alphabetisierungspädagogen in Nordrhein-Westfalen. In: Julia Genz (Hrsg.), 25 Jahre Alphabetisierung in Deutschland, Münster-Stuttgart, S.139-144.
- Lasthaus, Michael (2005): Jeder siebte Patient in der Forensik ist Analphabet – Lernen im Maßregelvollzug. In: Streitkultur. Magazin für Politik und Kultur in Europa, Nr. 1, S.16-18.
- Nickel, Sven (2005): Qualifizierter alphabetisieren. Gedanken zu einer Aus- und Fortbildung aus sprachdidaktischer und sonderpädagogischer Sicht. In: Alfa-Forum. Zeitschrift für Alphabetisierung und Grundbildung, Nr. 59, S.21-24.
- Nuissl, Ekkehard (1999): Weiterbildungsgesetze. In: Klaus Peter Hufer (Hrsg.): Lexikon der politischen Bildung. Bd. 2: Außerschulische Jugend- und Erwachsenenbildung, Schwalbach/Ts., S.244-247.
- PASS alpha (2006): Herausforderung Analphabetismus. Alphabetisierung funktionaler Analphabeten in Sachsen, Abschlussbericht 24. November 2006, Dresden (unveröffentlicht).
- Tröster, Monika (2005): Kleine DIE-Länderberichte Alphabetisierung/Grundbildung: Deutschland. Online im Internet: URL: http://www.die-bonn.de/esprid/dokumente/doc-2005/troester05_03.pdf
- Tröster, Monika (Hrsg.) (2000): Alphabetisierung und Elementarbildung in der Bundesrepublik Deutschland. Institutionenverzeichnis, Stuttgart.

Autor:

Dr. Jens Korfkamp, Sozialwissenschaftler, Leiter der Verbandsvolkshochschule Rheinberg (Rheinland) sowie Mitglied im Vorstand des Bundesverbandes Alphabetisierung und Grundbildung e.V.

Quelle:

Johanna Schneider/ Ullrich Gintzel/ Harald Wagner (Hrsg.), Sozialintegrative Alphabetisierungsarbeit. Bildungs- und sozialpolitische sowie fachliche Herausforderungen, Münster: Waxmann 2008, S.79-86.